

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rost., Textzeile-Millimeter 15 Rost. Bei Wiederholung oder Anzeigenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Zahlung der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Druckort: Calw, Verlagsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rost. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rost. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rost. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe A RM. 1.50 einschl. 18 Rost. Postgebühren zusätzlich 36 Rost. B-Kreisbeil. Ausgabe A 15 Rost. mehr. Vollständ. Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 10. Januar 1941

Nr. 8

Englands Nahrungssorgen werden immer größer

Massenabfütterung für das Volk Mustern und Kaviar für die Plutokraten

Churchills Hungerblockade beginnt die Kriegsverbrecher selbst zu treffen

Berlin, 10. Januar. Wie im Weltkrieg hoffte England auch 1939, als es Deutschland den Krieg erklärte, das deutsche Volk durch den Würgegriff des Hungers auf die Knie zu zwingen. Man hatte in London sogar Statistiken aufgestellt, in denen vorgerechnet wurde, daß es der britischen Blockade gelingen würde, Deutschland in sechs Monaten auszuhungern. Dabei sollten nicht nur Englands Verbündete, sondern durch unbegrenzte Ausdehnung der Kontrobandenliste auch die Neutralen in das Blockadesystem gegen Deutschland eingezogen werden.

Sechzehn Monate Krieg haben den teuflischen Plan der britischen Kriegsverbrecher zu einem gefährlichen Bumerang für das Inselreich werden lassen. Londoner Zeitungen müssen heute zugeben, daß die deutschen U-Boote und Bombenangriffe auf dem Ozean zu der größten Bedrohung des englischen Lebens geworden sind. Die fast täglichen neuen Erklärungen und Anordnungen des britischen Ernährungsministers Woolton haben auch dem letzten Engländer klar gemacht, wie bedroht die Lage des Inselreiches ist.

Lord Woolton appelliert...

Heute richtet nun Woolton an die Öffentlichkeit den dringenden Appell, Gemeinshaftsküchen einzurichten. Wie der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC“ meldet, erklärte der Ernährungsminister bei einer Besprechung mit den Führern von Gaststätten, die Beschränkungen der Lebensmittelversorgung führten allmählich dazu, daß immer mehr Menschen in Kantinen und Restaurants essen, um nicht nur Lebensmittel, sondern auch Heizung zu sparen. Deshalb wäre eine einbeitliche angelegte Maßzeitengehaltung für die Allgemeinheit angebracht. Es sei deshalb notwendig, Volksküchen einzurichten und die Engländer an die Maßzeiten in diesen Gemeinshaftsküchen zu gewöhnen.

Ein Hotelier, der bei der Besprechung mit Woolton anwesend war, äußerte sich, daß nun die Zeiten der hohen Kochkunst vorbei seien und daß es darauf ankomme, einfache und schlichte Mahlzeiten herzustellen. Die Speisekarte, so meldet der Berichterstatter der spanischen Zeitung, ist bereits in allen bürgerlichen Hotels verkleinert worden. Die Preise für Menüs wurden erhöht. Außerdem wurden die Fleischrationen für Hotels, Restaurants und Gaststätten sowie für Einzelverbraucher weiter herabgesetzt. Käse und Früchte sind ganz von der Speisekarte verschwunden. Infolge der Knappheit einiger wichtiger Bedarfsgüter hätten Spekulanten die Preise in die Höhe getrieben.

Skandal in Luxuslokalen

Selbstverständlich gelten die Einschränkungen nur für das Volk. Während der englische Arbeiter in Gemeinshaftsküchen abgefüttert werden soll, führen die Plutokraten in Luxusrestaurants ihr Schlemmerleben weiter. Unter großer Überschrift „Dieser Lebensmittelskandal“ prangert die Londoner Zeitung „Daily Mirror“ das Praefsen der Regierungselite an. Er habe beobachtet, so klagt der Artikelschreiber, wie von Kabarettmitgliedern die Läden des Rationierungssystems ausgenutzt würden. Persönlich habe er gesehen, wie die Großen - unter ihnen Churchill, Woolton, Morrison, Beaverbrook, Duff Cooper, Eden und andere - in Restaurants geschlemmt hätten.

Das Eichenlaub für Schepke

Vom Führer persönlich überreicht

Berlin, 10. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern Kapitänleutnant Schepke und überreichte dem erfolgreichen U-Bootkommandanten das ihm aus Anlaß der Versenkung von mehr als 200 000 Tonnen feindlichen Handelschiffsräumen verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hafenräden in Weinsöze. Sumner Thernidor, der unvermeidliche Kaviar, ungarischer Schweinegoulasch, Backstein in Aprikosen, Gänseleber, Dünge von Austern, erhebeliche Fischmengen, angefangen vom geräuchernten Lachs über Thunfisch, Sardinen, Anchovis bis zur riesigen Dover-Scholle seien auf ihren Tafeln erschienen, ohne daß auch nur eine einzige Lebensmittelkarte dafür abgegeben wurde.

Der Londoner Berichterstatter der „New York Times“ bestätigt, die genannten Minister schlemmend in Luxushotels getroffen zu haben und weiß auf die psychologische Wirkung hin, die das haben müßte. Daß trotzdem die Plutokrateliquie nicht müde wird, durch leere soziale Versprechungen zu versuchen, das Volk bei der Stange zu halten, die Leiden des

von ihm gewollten Krieges geduldig hinzunehmen, legt ihrer Heuchelei und Schamlosigkeit die Krone auf.

Kleinholz bei Radio London

Mehrere Senderäume unbrauchbar geworden

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 10. Januar. Bei den Bombentreffern auf das Haus des Rundfunks in London wurden schwedischen Meldungen zufolge mehrere Senderäume so schwer getroffen, daß die Schäden an dem Gebäude bedeutend sind und daß die Räume infolgedessen unbrauchbar geworden sind. Gegenüber dem Rundfunkhaus liegt das bekannte Longham-Hotel, dessen einer Turm abgestürzt wurde.

Mitten ins Ziel krachen die Bomben

Koerner Tiefangriff auf Rüstungswerk - Unsere Besatzung hat es geschafft

DNB. (PK.) Mit Nordfahrt schießt aus den tiefhängenden Wolken eine Ju heraus, jagt wackelnd über den Pfad und ist in Sekunden schon wieder den Blicken entchwunden. Wenig später setzt die Maschine zur Landung an, rollt aus, kehrt zu ihrem Liegeplatz zurück. Mit lachendem Gesichtern nehmen die Besatzungsmitglieder die Glückwünsche entgegen. Sie haben sie wirklich ehrlich verdient, denn in diesem Tiefangriff griffen sie heute nachmittags ein englisches Rüstungswerk an und setzten nach einem hartnäckigen Kampf mit einer Spitfire unversehrt zurück.

Das Ziel ist erreicht. Nur noch 30 Meter hoch rasht die Ju dahin. Jetzt heißt es auspassen, denn neben der Plat drohen vor allem die Sperrballone - einer fliegt auf gleicher Höhe mit der „Emil“, ist also noch nicht hochgelassen, so überraschend kam der Angriff - dem Vogel gefährlich zu werden. Langgestreckte Hallen und Fabrikgebäude tauchen vor der Ju auf. Rund einen halben Kilometer lang ist der Riesenkomplex dieses englischen Rüstungswerkes. Dazwischen kommen noch die zahlreichen Lager und Montagehallen, die südlich und westwärts vorgelagert sind. Jetzt werfen kaum ist das Kommando durch die Bordvermittlung, da hat der Bombenschütze auch schon die schweren Brocken unter dem Klump der Ju geößt. Bei diesem Riesenkom-

plex und in dieser niedrigen Höhe war das Ziel überhaupt nicht zu verfehlen.

Es ist genau 14.15 Uhr, da krachen die schweren Bomben ins Ziel. Der Auftrag ist erfüllt. Sekunden später ist der Vogel bereits in den dichten grauen Wolken verschwunden. Immer noch jagt die Ju aus allen Rohren ihre Geschossgärten heraus, aber sie kann der Ju nicht mehr gefährlich werden, die schon bald durch die Wolken durchgestoßen ist. Der Heimflug beginnt.

In wenigen Minuten muß die englische Küste erreicht sein, muß die Maschine in Sicherheit sein. Da hören plötzlich die Wolken vollkommen aus, klar und blau wölbt sich der Himmel. Heber der Ju fliegt ein kleiner, dunkler Punkt, eine Spitfire. Da schießt der englische Jäger auch schon herunter, jagt seine Geschossgärten nach unserer Ju, aber die Besatzung bleibt ihm nichts schuldig, feuert aus allen Rohren, der Flugzeugführer drückt die Ju, um noch mehr Fahrt zu bekommen. Wieder kommt die Spitfire heran, wieder beginnt der Kampf. Noch zweimal verjudet der Tommy sein Glück, er schafft es aber nicht und dreht schließlich mitten über dem Kanal ab, fliegt nach Hause.

Unsere Besatzung hat es geschafft. Es ist eine Rundstimmung an Bord. Das war wieder ein Flug! An dem war alles dran.

Kriegsbericht Herbert Söllig

Gangster plündern zwischen den Ruinen

Selbst Scotland Yard muß das organisierte Plünderungsunwesen in England zugeben

Stockholm, 9. Januar. Das Plünderungsunwesen in England nimmt immer mehr überhand. Das Blatt „Daily Mail“ berichtet von Gangsterbanden, die über schnelle Lastkraftwagen und befausgerüstete Geräte verfügen und sich für ihre Plünderungsbereife auf einen leistungsfähigen Nachrichtenapparat stützen. Sie „evaluierten“ außerdem Unterorganisationen aus London nach, den verschiedenen Landesstellen und rüden bei sicheren Nachrichten über deutsche Luftangriffe sofort mit ihren Wagen in die bombardierten Städte ein. Sie tarnen sich als Rettungskolonnen und raffen riesige Beute zusammen.

So wurde nach dem Bericht der „Daily Mail“ schon Coventry von einer dertartigen Großbande überfallen, die aus London kam; sie wurde gestört, aber nicht gestillt, als sie die Möbelabteilung eines großen Warenhauses schon beinahe vollständig auf Lastwagen verladen hatte. In anderen Städten scheuten sich die Plünderer nicht, selbst bei hellem Tageslicht ihre Tätigkeit auszuüben, weil sie die Polizei mit Rettungs- und Räumungsarbeiten voll beschäftigt wußten. Erst bei dem Angriff auf Sheffield fliehen die Banden aus; zu ihrer Abwehr bestimmte polizeiliche Sonderabteilungen. Es fehlt selbst nicht an mit Kraftwagen ausgerüsteten Jugendlichen bis zu 16 Jahren, die dieses Luftkriegsgeschäft mitmachen.

Selbst Scotland Yard muß, einer Meldung der United Press zufolge, Lebensmittel-diebstahl von Lastkraftwagen und unerlaubte Lebensmitteltransporte eingestehen. Der letzte gemeldete Lebensmittel-diebstahl, so habe die Londoner Polizeizentrale berichtet, bestand in der Ausplünderung eines Motorlastwagens, wobei Kolonialwaren im Werte von 400 Pfund Sterling geraubt wurden.

Diese Gangsterbanden haben sich die verzweifelte Lage in der englischen Lebensmittelversorgung zunutze gemacht, um Raubzüge großen Stils durchzuführen. Es ist bekannt, und der Ernährungsminister Woolton hat erst gestern wieder den Engländern gesagt, daß die Fleischlieferungen der britischen Landwirtschaft für die englische Bevölkerung reichen müßten, man jedoch an die irische Regierung herantreten sei, um eventuell noch weitere Fleischmengen zu bekommen. Bekanntlich erhält der Engländer auf dem Papier 250 Gramm Fleisch in der Woche. In Wirklichkeit jedoch kann selbst diese geringe Menge nicht ausgegeben werden.

Mohammedaner an Mussolini

Italien des Endsieges sicher

Von unserem Korrespondenten

Rom, 10. Januar. Die Mohammedaner Roms haben aus Anlaß des Bairamfestes an Mussolini ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihrer Überzeugung Ausdruck verleihen, daß Italien des Endsieges sicher sei.

Das Volksgesetzbuch

Von Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank

Anläßlich der Tagung der Akademie für Deutsches Recht wurde im Mai 1939 der Beginn der Arbeiten am Deutschen Volksgesetzbuch eingeleitet. Immer wieder ist der Volksgenosse inzwischen diesem neuartigen Begriff und Angaben über das Werden dieses Rechtswerkes begegnet. Gewaltig ist die Veränderung, die unser reales Dasein durch den Weltkrieg und schließlich durch den Nationalsozialismus erfahren hat. Das Volksgesetzbuch steht an der Schwelle eines neuen Abschnittes unserer völkischen Entwicklung, ja der Weltgeschichte.

Schon der Name enthält die Zielsetzung. Das Volksgesetzbuch wird nicht eine von oben kommende, aus der Welt beamtenmäßiger Fürsorglichkeit stammende Rechtsgehaltung bringen, sondern eine Sammlung Sichtung und Prägnanz des im ganzen Volk täglich umgehenden Rechts. Rechtlich wird es allein der Ausdruck und der Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung sein. In der Schaffung dieses Volksgesetzbuches liegt zugleich das Bekenntnis zum Recht als solchem.

Solche Gesetze fallen nicht vom Himmel, auch sie müssen, wie alles andere, mühsam erarbeitet werden. Das Ergebnis der bisher von allen maßgeblichen Stellen an dem großen Werk geleisteten Arbeit läßt sich nun schon überblicken. Praktisch gliedert sich der Gesamtstoff des bisherigen Entwurfs in sechs Bücher: das des Volksgesetzbuches, der Familie, des Erbes, der Vertrags- und Haftungsordnung, der Eigentumsordnung und schließlich der Vereinigung und Verbände.

Manches, was die Entwürfe vorsehen, gleicht vielleicht früheren Gesetzbüchern, wenn nicht der Befehl der nationalsozialistischen Weltanschauung ihm ein neues Gesicht prägen würde. Es erhebt zunächst den Volksgenossen als den Kern des Gesamtvolkes. Nicht wie bisher mit „Minderjährigkeit“ oder „Eminenzdignung“ oder ähnlichem wird begonnen, den vollverantwortlichen und vollwertigen Volksgenossen wird das Volksgesetzbuch an die Spitze stellen, so soll der erste Satz lauten: „Die Volksgemeinschaft erwartet von jedem Volksgenossen, daß er seine besten Kräfte zum Wohl der Gesamtheit einsetzt.“

Der Verpflichtung folgt das Recht: „Dafür sichert sie ihm seine völksgenössliche Rechtsstellung als Ausdruck seiner Persönlichkeit und seiner Verantwortung. Sie bietet ihm Schutz gegen Verletzung seiner Völklichkeit, insbesondere seiner Ehre und seiner Arbeitskraft.“

Daran reißen sich dann die einzelnen Bestimmungen. Zugleich bildet dieses erste Stück die Verknüpfung mit den als Einleitung zum Volksgesetzbuch dienenden Grundregeln, in denen eine Art von Glaubensbekenntnis zur nationalsozialistischen Kultur- und Rechtswelt auf der Ebene des völksgenösslichen Zusammenlebens ausgesprochen werden soll. Es wurde vorgeschlagen, Sätze des Parteiprogramms wörtlich hierüber zu übertragen. Aber das Parteiprogramm kann nicht in Stücke zerlegt werden, es müssen die Grundregeln vielmehr selbstständig gewonnen werden.

Die Kinder sind das kostbarste Gut der deutschen Volksgemeinschaft. In seiner Jugend erblickt der Staat die Zukunft des deutschen Volkes.“

Die Eltern sind der Volksgemeinschaft gegenüber verpflichtet, ihre Kinder im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung körperlich und sittlich zum Dienste am Volk zu erziehen. Die elterliche Schutzgewalt soll sie in den Stand setzen, diese Aufgabe möglichst vollständig zu erfüllen. Partei und Staat überwachend die Erziehung und wirken an ihr durch geeignete Maßnahmen mit.“

Oder: „Das Eigentum wird grundsätzlich anerkannt und genießt Rechtsschutz. Das Eigentum an deutschen Boden als dem Blut- und Kraftquell der deutschen Volksgemeinschaft begründet erhöhte Pflichten zur sachgetreuen Verwaltung und Nutzung.“

Das sind einige aus dem bisher vorliegenden Entwurf der 32 für die sechs Bücher vorgeschlagenen Grundregeln.

Wenn wir die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Reiches rückwärtend überblicken, so treffen wir auf eine erstaunliche Fruchtbarkeit. Nun aber ist die Stunde gekommen, in der an den Gedanken großer zusammenfassender Monumentalwerke herangegangen werden muß, die einen Stoff von größtem Umfang umfassen und die nicht durch allerlei ihm angeheftete Zusätze mit Sondercharakter beeinträchtigt werden dürfen. Möge es gelingen, als das dem Volk am nächsten stehende und notwendigste Werk solchen Gepräges das deutsche Volksgesetzbuch zu vollenden!

Treffler auf 10000-Tonner

Berlin, 9. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bei Tage trotz ungünstiger Wetterlage eine Reihe kühner Einzelangriffe durch.

Ein Kampfflugzeug erzielte trotz stärkster Flak- und MG.-Abwehr in einem durch Sperrballone geschützten Motorenwerk in der Nähe von Coventry aus 100 Meter Höhe zwei Volltreffer. Ein schweres Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants Mons griff 480 Kilometer nordwestlich der Donegalbucht ein bewaffnetes Handelsschiff von etwa 10 000 Bruttoregistertonnen an. Nach zwei schweren Bombentreffern blieb das Schiff mit aufgerissener Bordwand brennend liegen. An der Südküste Englands wurde ferner ein Truppenlager wirksam mit Bomben belegt.

Der Feind warf in der Nacht zum 9. Januar im nordwestdeutschen Küstengebiet Brand- und Sprengbomben, die hauptsächlich Wohnviertel trafen. Nur an einer Stelle wurde geringer Schaden an einer Industrieanlage angerichtet. Die Verluste an Zivilpersonen belaufen sich auf 11 Tote und 14 Verletzte.

Bei dem Angriff auf das Motorenwerk bei Coventry zeichnete sich die Besatzung des Kampfflugzeugs Leutnant Hoeflinger als Kommandant, Oberfeldwebel Vogelhuber als Bombenschütze, Flieger Odelga als Bordfunker und Feldwebel Herfort als Bordschütze besonders aus.

Husarenstüd eines U-Boots

Hilfskreuzer torpediert und Dampfer versenkt

Berlin, 9. Januar. Ein Husarenstüd vollbrachte in diesen Tagen ein italienisches U-Boot. Dieses war durch U-Bootsjäger verfolgt worden. Als es sich vor seinen Verfolgern in größere Tiefe zurückgezogen hatte, wurde es von einer schweren Wasserbombe getroffen, beschädigt und zum Auftauchen gezwungen. Bald nach dem Auftauchen jedoch entvann sich nunmehr in den Nachmittunden ein Gefecht dieses beschädigten Unterseebootes mit einem gegnerischen U-Bootsjäger. Als das italienische Kriegsschiff schon geglaubt hatte den Gegner abgeschüttelt zu haben, tauchte noch ein Hilfskreuzer auf. Obwohl das italienische Unterseeboot sich durchaus nicht im vollen manövrierfähigen Zustand befand, setzte es zum Angriff auf den Hilfskreuzer an und torpedierte ihn. Damit hatte jedoch das Unterseeboot noch nicht alle Kämpfe überstanden. Wenige Stunden später entzog es sich schweren Angriffen gegnerischer Flugzeuge und zu guter Letzt versenkte das italienische Unterseeboot auf seiner Fahrt zu einem atlantischen Hafen einen bewaffneten Dampfer von etwa 3000 BRT. In allen Ländern, wo echter Seemannsgeist etwas gilt und hoffentlich geachtet wird, wird diese schneidige Fahrt des italienischen Unterseebootes Anerkennung und Bewunderung finden.

Ein italienisches U-Boot hat, wie Stefani aus Lissabon meldet, bei der Salinzel (Kapverdische Insel) den englischen Frachtdampfer „Shafespear“ (5029 BRT.) versenkt. Das portugiesische Kriegsschiff „Gonçalves Varro“ bringt die 23 Überlebenden, die sich auf die Salinzel gerettet hatten, nach Lissabon.

Anschlag auf Englandknecht

Nationale Araber wehren sich gegen Verräter

Mailand, 9. Januar. Die Blätter melden aus Beirut, daß am vergangenen Sonntag ein Attentat gegen den Emir Abdullah vom Transjordan-Land verübt wurde. Als der Emir von einer Raadpartie heimkehrte, sei in der Nähe von Betra eine Handgranate gegen ihn geschleudert worden. Eine Person des Gefolges wurde schwer verletzt, Abdullah selbst trug nur leichte Hautabschürfungen davon. Den Attentätern gelang es, unerkannt zu entkommen. Man nimmt an, daß der Anschlag von arabischen Aufständischen verübt wurde, und weist darauf hin, daß erst einige Tage vorher Fahir Raschid, der wegen seiner englandfreundlichen Tendenzen bekannt war, in Jerusalem ermordet worden ist.

Nord an Schabander g'süht

Das Verbrechen im Dienst Englands

Von unserem Korrespondenten

Ar. Ankara, 10. Januar. Der Oberste Gerichtshof in Syrien hat in dem Nordprozess Schabander den Hauptattentäter Aissa sowie fünf seiner Komplizen zum Tode verurteilt. Das Verbrechen gegen die Mörder Schabanders, das in der syrischen Presse ebenso wie das Urteil mit Genußnahme verzeichnet wird, wurde seinerzeit auch unter dem Motto eingeleitet, daß nunmehr Gelegenheit geboten sei, das verbrecherische Treiben interessierter ausländischer Kreise in Syrien zu erörtern und ein Exempel zu statuieren. Schabander ist gerade in dem Zeitpunkt ermordet worden, in dem England glaubte, sein Ziel, Syrien zum Abfall von Vichy zu bringen, erreichen zu können. Offenbar fühlt sich London getroffen, denn der britische Rundfunk bemüht sich, in seinen arabischen Sendungen zu beweisen, daß es sich durchaus nicht um einen politischen Prozess gehandelt habe.

Ein Briten-Frachter versenkt

Nordwestlich Irlands torpediert

Neuhork, 9. Januar. Nach Radio fima einen Funkpruch des britischen Frachters „Bassano“ (4843 BRT.) auf, wonach das Schiff 500 Meilen nordwestlich Irlands torpediert worden ist. Die „Bassano“ war vor drei Jahren erbaut worden und verkehrte zwischen Neuhork, Kanada und England.

Britenbomben auf Lazarettsschiff

Große Erfolge italienischer U-Boote - Hilfskreuzer und Dampfer versenkt

Rom, 9. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika auf der Landfront nichts Neues. Eine unserer Jagd- und Kampfformationen hat eine Gruppe feindlicher motorisierter Einheiten angegriffen und verschiedene Panzerkraftwagen zerstört. Feindliche Einflüge auf Bengasi und Tripolis haben geringen Sachschaden angerichtet und in Tripolis drei Tote zur Folge gehabt.

An der griechischen Front Streifen-tätigkeit und Aktionen lokalen Charakters. Zahlreiche Formationen unserer Luftgeschwader haben wirksam Truppenzusammenschließungen und feindliche Stellungen angegriffen. Batteriestellungen und Brücken wurden von Bichiatelli sowie Truppen von unseren Jagdkraften mit Maschinengewehrfeuer belegt. Saloniki ist mit sichtbarem Erfolg bombardiert worden.

Im Verlaufe verschiedener Kämpfe haben unsere Flugzeuge fünf feindliche Jäger brennend zum Absturz gebracht.

In Ostafrika kein Ereignis von Bedeutung.

Der Feind hat Einflüge auf einige unserer Stützpunkte in Eritrea und Somaliland durchgeführt, ohne Sachschaden zu verursachen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

In der Nacht zum 9. Januar haben feindliche Flugzeuge in aufeinanderfolgenden Wellen Neapel und Palermo angegriffen. In Neapel wurden zahlreiche Bomben, die mei-

stenteils ins Meer fielen, abgeworfen. Im Hafen wurde ein Lazarettsschiff und in der Stadt etwa 15 Gebäude, darunter eine Kirche, getroffen. Es gab fünf Tote und ungefähr dreißig Verletzte. In Palermo sind weder Schäden von Bedeutung entstanden noch Opfer zu beklagen.

Eines unserer Torpedoboote unter dem Befehl des Oberleutnants zur See Nicolo Nicolini hat ein feindliches Unterseeboot getroffen und versenkt. Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Franco Tosoni Vittoni hat im Atlantik einen feindlichen 3600-BRT-Dampfer und einen Hilfskreuzer versenkt.

Große Brände in Saloniki

Militärische Ziele getroffen

Von unserem Korrespondenten

Rom, 10. Januar. Der neuerliche Angriff der italienischen Luftwaffe auf Saloniki erklärt sich damit, daß die mazedonische Hauptstadt in den letzten Wochen zu einem wichtigen Operationsmittelpunkt der griechischen Armee geworden ist. Ueber die Einfälle der italienischen Luftwaffe gegen Saloniki am Mittwoch weiß man daß in der ganzen Stadt an militärischen Zielen umfangreiche Zerstörungen und zahlreiche Brände hervorgerufen wurden. Zwischen den schweren dreimotorigen italienischen Bombern und den Jagdmaschinen entwickelten sich Gefechte, die zugunsten der Italiener ausgingen. In den letzten Tagen unterführten auch italienische Kampffluger auf der ganzen Front die italienischen Bodentruppen.

USA sollen für England bluten

28 Milliarden Dollar für Rüstungen - 62 v. H. des neuen Staatshaushaltes

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Rom, Stockholm, 10. Januar. Der neue Verbindungsmann Roosevelts für London, Hopkins, traf am Donnerstag in London ein. Zur Verabschiedung des neuen englischen Botschafters für Washington, des bisherigen Außenministers Lord Halifax, hielt Churchill anlässlich eines Frühstückes im Londoner „Pilgerclub“ eine von Bilgergeist durchtränkte Ansprache.

Er sagte u. a., es sei keine Übertreibung, wenn er feststelle, daß die Hoffnung auf die Zukunft einer ganzen Welt — worunter er doch nur die englische verstanden haben kann — von den Beziehungen zwischen dem Empire und den Vereinigten Staaten abhängt. Wenn diese Zusammenarbeit fehlschlägt, so könnte sich das Empire, so meinte W. C. ahnungs-voll, auf eine Wiederkehr des jetzigen Kampfes unter erschwerten Bedingungen einrichten. Ganz besonders schmeichelte Churchill bei dieser Gelegenheit Roosevelts, den er einen Staatsmann nannte, der ein Vorkämpfer für Gerechtigkeit und Freiheit sei. Er lobte dann Halifax als den besten Mann, den England nach Washington sende.

Lord Halifax selbst betonte die Notwendigkeit ausreichender materieller Stärke und Hilfe zur Durchsetzung der plutokratischen Sache. Er selbst zählte auf die industrielle Stärke der Vereinigten Staaten. Halifax, der sich als Außenminister schon so oft geläufig hat, irrt auch mit dieser Prognose, denn die Abrechnung der jungen Völker mit den Plutokraten wird durch nichts mehr verhindert werden können.

Man sieht, auch bei diesem nicht gerade all-täglichen Anlaß konnten es die britischen Kriegsminister nicht unterlassen, Roosevelts zu jenen den Beilen als „Antiriedenspolitiker Nr. 1“ zu feiern, wenn freilich auch die ernste Mahnung durchklang, doch ja alles zu tun zur aktiven Kriegsunterstützung. Das hält die britische Propaganda trotzdem nicht ab, ihre Enttäuschung über die letzte Rede Roosevelts vor dem Kongreß zu bekunden. Roose-

velt war den Plutokraten anscheinend immer noch nicht offen genug. Oder vermutet man auch in London hinter all den schönen Redens-acten nicht genügend greifbare Realitäten? Doch einerlei, das amerikanische Volk bekommt es jedenfalls bereits zu spüren, daß Roosevelts wieder fest im Sattel sitzt. Aus dem Haushaltsplan für das neue Budgetjahr erfährt es nämlich, daß für das neue Staatsjahr 62 Milliarden Dollar vorgesehen sind. Davon sind 62 Prozent (1) für die Rüstung bestimmt. In drei Jahren sollen 28 Milliarden für Rüstungen ausgegeben werden. Außerdem ist vorerst die Summe von zehn Milliarden Dollar im U.S.A.-Haushalt für die englische Rüstung veranschlagt.

Schon in seiner letzten Rede hatte Roosevelts gewaltige Steuererhöhungen angekündigt. Zu einem Zeitpunkt da immer noch zwölf Millionen Arbeitslose in den Großstädten der U.S.A. herumlungern, da ganze Farmerdörfer dem Hungertode nahe sind und weite Strecken des Landes verkommen, sehen die Wähler Roosevelts jetzt, daß sie von ihm ausleben sind, für England finanziell auszubluten, während die Rüstungsindustriellen und Großbankiers erhöhter Dividenden aus dem Kriegsgeschäft harren können.

„Bardia ist nicht entscheidend“

Britische Balkanpropaganda lebt wieder auf

Von unserem Korrespondenten

Belgrad, 10. Januar. Seit dem Fall von Bardia konzentriert sich die britische Balkanpropaganda wieder in verstärktem Maße auf Südserbien. In den serbokratischen Sendungen des Londoner Rundfunks ist die „Einnahme Bardias als das „bedeutendste Ereignis“ des Krieges bezeichnet worden. In südserbischen Offizierskreisen ist man sich aber durchaus im klaren, daß Bardia keineswegs den Kampf um das Mittelmeer entscheide, der erst in seine Hauptphase eintreten werde.

Hore Belissha ist viel zu spät daran

Sein neuester Plan: Englands Rüstungswerke sollen unter die Erde verlegt werden

Stockholm, 9. Januar. In England macht sich eine wachsende Opposition dagegen bemerkbar, daß die für die Verteidigung der britischen Insel gegen eine etwaige Landung verantwortlichen militärischen Stellen mehr und mehr Jahrgänge unter die Fahnen rufen und auf diese Weise eine Millionenarmee ansammeln, die — so erklärt man in diesen Kreisen — weder den Erfordernissen einer modernen Kriegsführung entsprechen noch genügend ausgerüstet sei.

England benötige nicht ein Millionenheer veralteten Systems, sondern ein „bis an die Zähne“ mechanisiertes, aber relativ kleines Heer. Viel wichtiger als diese ständig neuen Einberufungen sei daher eine Beschleunigung der Rüstungsproduktion und eine vollkommene Mechanisierung der Streitkräfte.

Dieser Standpunkt wird jetzt auch von dem bekannten englischen Militärschriftsteller und ehemaligen militärischen Mitarbeiter der „Daily Telegraph“, General Fuller, entwickelt, der in einem Artikel, der in England beträchtliches Aufsehen erregt hat, schreibt: England benötige keine, aber vollständig mechanisierte Armeen. Die englischen Arbeitskräfte könnten in den Rüstungs- und Flugzeugfabriken besser angewandt werden als in den Schützengräben nach dem Modell von 1914 — womit der General auf die Verteidigungslinien längs der englischen Küsten anspielt.

Der englische Militärschriftsteller Liddell Hart hat in seinem letzten Buche ähnliche strategische Ansichten geäußert, und auch der

ehemalige britische Kriegsminister Hore Belissha soll schwedischen Zeitungsmeinungen zufolge sich diesen Ansichten anschließen haben. Hore Belissha soll darüber hinaus die Forderung aufgestellt haben, daß die englischen Rüstungsindustrien möglichst unter die Erde verlegt würden, damit die Arbeit in diesen Werken nicht durch die ständigen Luftalarne gestört werde. Die meisten Anhänger dieser Gedankengänge, wie sie nicht nur Liddell Hart, sondern jetzt auch Fuller und Hore Belissha vertreten, befinden sich in konservativen Kreisen.

Was aber weder Fuller noch Liddell Hart noch Hore Belissha in ihren Vorschlägen erwähnen, ist die Tatsache, daß eine derartige Umorganisation der Wehrpolitik weit mehr Zeit benötigt, als vorhanden ist. Die Mechanisierung eines Heeres läßt sich nicht von heute auf morgen durchführen, und so wird dieser Vorschlag wohl ewig eben — Vorschlag bleiben.

Briten-Flieger über Jugoslawien

Er wollte Albanien erreichen

Von unserem Korrespondenten

Belgrad, 10. Januar. Am 2. pravoslavischen Weihnachtsfesttag wurde in Bitol an der südbosnischen Grenze Luftalarm gegeben, weil ein ausländischer, wahrscheinlich britischer Bomber die südwestliche Grenze mit der offenkundigen Absicht überflogen hatte, sich nach Albanien zu begeben. Als die südwestliche Flak das Feuer eröffnete nahm die Maschine Kurs auf Griechenland zurück.

Trostlose Trösterei

Möchten Sie König von England sein? Nein, nicht wahr? Das werden viele sagen. Aber sie vergessen dabei ganz, daß so ein Posten auch eine ganze Reihe von Annehmlichkeiten mit sich bringt. Was bekommt der Mann in diesen Tagen so zu sehen! Dauernd ist er auf Reisen.

Er muß wandern. Nach Coventry, Birmingham, Southampton und wie die Orte alle heißen, die von deutschen Bomben zerstört worden sind. Überall sammeln sich Tausende um den König, die Obdachlosen nämlich denen er diese Trostbesuche abstattet. Welch schönes Gefühl muß das für den König und die Queen sein, überall mit reichen Gaben der Kriegsgeheimen zu gedenken! Hier hundert Pfund, dort hundert Pfund — so kann ein richtiger König das Geld quasi zum Fenster hinauswerfen, ohne in seinem Säckel davon etwas zu merken.

Nein es ist schon schön, König von England zu sein. Aber auch Sorgen hat so ein Mann. Jawohl! Er kann nämlich beim besten Willen nicht mehr sofort überall da erscheinen, wo man Anrecht auf seinen Trostbesuch hat. Da spielt aber dann der Rundfunk den Vortröter. So gab Radio London z. B. bekannt, daß der König am Montag Sheffield und die Gebiete, die vor drei Wochen Schäden erlitten haben, besuchen könnte.

Ja, er kann's nicht mehr schaffen, der arme Mann. Er wird eines Tages vielleicht das Reisen ganz einstellen, wenn der Kubel der Obdachlosen sich weiterhin steigern sollte. Dann wird man den König sogar mit Transparenzen empfangen. Etwas so: „Dies alles danken wir dem König und seinen Ministern!“

Das große soziale Bauwerk

Wohnungsbau-Bataillone werden aufgestellt

Berlin, 9. Januar. Der Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Reichsminister für den sozialen Wohnungsbau, Oberbefehlshaber Simon, veröffentlicht im „Angriff“ Einzelheiten über die Durchführung des Wohnungsbau es nach dem Kriege. Der Reichskommissar werde es als Kernpunkt seiner künftigen Tätigkeit ansehen, den Einsatz an öffentlichen Mitteln so niedrig wie möglich zu halten, um eines Tages den Idealzustand zu erreichen, daß sich der Wohnungsbau ohne jede Subvention wieder aus sich selbst heraus trägt. Es sei des Führers ausdrücklicher Wunsch, daß die Privatinitiative vollständig an diesem großen sozialen Bauwerk beteiligt werde. Das gelte insbesondere für den Werkwohnungsbau.

Das Instrument der praktischen Durchführung des Wohnungsbaues werde im wesentlichen neben den Gemeinden die Apparatur des gemeinnützigen Wohnungsweins sein. Sie werde die Kampftruppe des Bauwohnungs-kommissars darstellen, mit der er seine Wohnungsschlacht schlägt. Allerdings müßte dieser Apparat unter einer kräftigen Leitung und Überwachung gestellt werden. Die Arbeit an der Baustelle soll vom Einsatz der Handarbeit nach Möglichkeit gelöst und mechanisiert werden. Der Reichskommissar ruft daher die gesamte deutsche Bauwirtschaft auf, sich mit dieser Frage zu befassen. Um den Einsatz des Handwerks planmäßig auf den Wohnungsbau auszurichten, wird in jedem Gau eine entsprechende Dienststelle errichtet. In jedem Kreis wird aus dem Handwerk ein Einsatzleiter bestellt, unter dessen Führung Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Auf diese Weise wird dem Gauleiter als Bauwohnungs-kommissar neben der Säule der Bauträger eine Bauunternehmenssäule zur Seite gestellt. Die bei den Arbeitsgemeinschaften beschäftigten Arbeiter werden im einzelnen Kreis zu einem Wohnungs- und Bataillon zusammengefaßt werden. Die dazu gehörigen Arbeiter dürfen nicht für andere Bauzwecke abgestellt werden.

Politik in Kürze

Der verlorene Vater des Reichsaußenministers, Oberleutnant a. D. Richard Ribbentrop, wurde auf dem Gute des Reichsaußenministers in Sonnenburg, Kr. Oberbarnim, beigesetzt. Unter den vielen Kranz-spenden sah man Kränze des Führers, des Duce, von Graf Ciano und dem Außenminister Japans, Matsuoka.

Der vom Sondergericht in Klagenfurt als Volkschädling zum Tode verurteilte Hilfsarbeiter Johann Rasan aus Leifersberg wurde hingerichtet. Ungefähr 30 Diebstähle, auch unter Ausnutzung der Dunkelheit, hat er begangen.

In Frankreich wird gegenwärtig eine Ehe-reform durchgeführt. Das Gesetz beabsichtigt, Eheschließungen, die durch die Krankheit der Gatten für die Volksgemeinschaft wertlos sind, in Zukunft zu verhindern.

Die Einführung einer Junggefellens-neuer beschloß der Großrat des schweizerischen Kantons Tessin. Die Steuer beginnt mit dem 28. Lebensjahr.

Demnächst begibt sich eine Schweizer Handelsabordnung nach Moskau, um die seit Kriegsausbruch wesentlich eingeschränkten Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion wieder zu heben.

Wie das Hauptquartier des französischen Churchill-Agenten de Gaulle bekanntgab, ist das de Gaulle-U-Boot „Karval“ das 974 Tonnen groß war, bei Operationen gegen feindliche Seestreitkräfte versenkt worden.

In rumänischen politischen Kreisen verfolgt man mit Interesse die aus der Türkei ein-laufende Nachricht, wonach der türkische Staats-präsident eine Inspektionsreise durch Thrazien angetreten habe.

Männer und Mütter

Von der Gemeinschaft der Mütter als der Heimat der männlichen Kameradschaft

Von der Mutter des Mannes zu sprechen ist ein anderes als von der Mutter des Kindes zu erzählen...

Aber dennoch immer ist ein Teil der Mutter im Mann, denn immer leidet er ein Stück von ihr...

Nur - seit er in Schritt hinausgetreten ist, in den Kampf, in den Krieg, da ist auch die Mutter eine andere geworden...

Das Licht der Mütter schwebt über den Wegen der Söhne.

Das „das Neue, wenn wir Männer sind tritt die Mutter eines jeden zu den Müttern...

Im Namen der Mutter fern zu sein, das heißt nicht: ihr fremd sein! Ihre Hand nicht...

Soldatenspruch

Der zweite Winter geht ins Land, Gott schütze dich, mein Vaterland, Und unseres Führers starke Hand...

Der zweite Winter geht ins Land, Gott schütze dich, mein Vaterland! Der Glaube ist das Interpfand, Die Treue alle Zweifel bannt...

Wolfgang Jünemann

mehr fassen können, heißt nicht: sie nicht mehr kennen! Ihre Augen mit leblichen Augen nicht...

Was sie uns mitgegeben hat, lebt in uns fort. Es ist die Kraft in uns, es ist unser Glaube...

Kind waren die Mütter, als wir Kinder waren. Kind waren ihre Sorgen, und ihre Freuden waren die Freuden junger Menschen...

Wir waren viele Kinder, und um uns waren viele Mütter, jede mit uns in unserer Kinderwelt...

Man hat es öfters Verzicht genannt, was das Leben von ihnen fordert, wenn der Sohn als Mann aus dem sichtbaren Kreis mütterlicher Besorgung tritt...

Da sieht uns das Gesicht einer Frau an, das Haar ist weiß, und Falten haben sich um die Augen und in die Stirn gegraben...

Die Kameradschaft der Männer dankt ihr Dasein den Müttern.

Gäbe es nicht ein Gemeinsames der Mütter, wie könnten die Söhne zu Kameraden werden?

Wenn der Sohn von der Mutter geht, geht ein Stück ihres Selbst mit ihm dahin. Aber er verliert es nicht, er bewahrt dieses Stück...

Selbstlosigkeit verlangt das Leben von der Mutter, wenn der Sohn auf den eigenen Weg tritt, aber sie findet sich wieder in seinem Glauben...

Die Gemeinschaft der Mütter ist die Heimat der männlichen Kameradschaft. Heimatlos wird der Mann ein Nichts...

Die Gemeinschaft der Mütter ist die Quelle des Volkes - wo gäbe es ein Volk ohne die Mütter? Die Gemeinschaft der Mütter ist das Sinnbild des Lebens...

Die Gemeinschaft der Mütter ist der Grund des Seins - wo gäbe es eine herrlichere Erfüllung mütterlicher Sehnsucht als in diesem Bewußtsein...

Die Gemeinschaft der Mütter ist das Herz des Glaubens - wo gäbe es größeres Lob der Mütter als dies?

Vom gesunden Schlafen / Eine lehrreiche Plauderei über das Bett - Von L. Richard

Es werden wohl nicht alle Menschen daran denken, daß wir eigentlich ein Drittel unseres Lebens bei normaler Gesundheit im Bett verbringen...

Daß das Bett seinen Zweck richtig erfüllt, hängt zu einem großen Teil davon ab, wie es aufgestellt wird...



Neues aus dem Modeschaffen! Ein saumlanges Cape begleitet das aus einem taillierten Jäckchen und kariertem Rock zusammengestellte Komplet...

Wenn der Sohn von der Mutter geht, tritt sie zurück von seinem Weg, auf dem er in ihrer Gut stand. Aber sie tritt nicht ins Dunkel...

Und darum: wenn der Mann sich zur Mutter wendet, entdeckt er den Schein dieses Leuchtens in ihren Augen...

Rüsten ausbreitet, so hat dies wenig Erfolg, denn die feuchttaulige Luft kann nicht heraus...

Legt man sie in die Sonne oder an den Ofen, so entsteht ihnen eine feucht-warme Luft, in welcher bekanntlich alle Krankheits-erreger...

Will man wirklich hygienisch schlafen, bettet es eben, mit mancher „füßen“ Gemobtheit brechen, so auch auf weiche Unterbetten zu verzichten...

Bei Kranken, die längere Zeit das Bett hüten müssen, ist es möglich, daß es zum Durchliegen kommt. Das befällt gewöhnlich eine Körperstelle...

Sobald sich die ersten Anzeichen des Durchliegens durch Nötigung und Schmerzhaftigkeit bemerkbar machen, sollte man die gefährdeten Stellen mit Heiß- oder Franzbranntwein...

erinnert zu werden, daß sich die gesundheitlich beste Luft in der Mitte des Zimmers befindet, die schlechteste an den Wänden entlang gleitet...

Auch die beiden, hohen Federkopfkissen wirken nachteilig für die Gesundheit des Körpers. Wenn sich die Ueberzüge der Federbetten aus, wenn sie aus appetitierten Stoffen bestehen...

Besonders nachteilig für die Gesundheit des Körpers wirken sich die Ueberzüge der Federbetten aus, wenn sie aus appetitierten Stoffen bestehen...

Chicoree, das kostbare Wintergemüse

In den letzten Wochen sind wiederholt ganze Wagenladungen Chicoree nach Württemberg eingeführt worden, um damit die jahreszeitlichen Zufuhren an einheimischen frischen Blattgemüsen zu ergänzen...

Die Feinschmecker bevorzugen Chicoree gerade so wie Spargeln schon seit Jahrzehnten immer wieder anders zubereitet als Gemüsegemische oder als erfrischenden Salat...

ist eine restlose Verwertung der Blattköpfe unbedingt geboten.

Nachdem man die Köpfe gründlich gewaschen hat, läßt man sie abtropfen, schneidet das vielleicht innen noch anhaltende Wasser aus und reißt sie in Schichten geschnitten...

Das der regelmäßige Genuß von Chicoreesalat auch schlank macht, sei hier nur nebenbei bemerkt. Eine andere Zubereitungsart ist die ganzen Köpfe in etwas Wasser unter Zusatz...



Ein glatter Niedergürtel mit langen Persianerenden unterbricht die Fallengruppen des schwarzen Mantels...



Brauner Wollmantel in nachmittäglichem Stil mit sehr weiten Blusenärmeln. Die dekorative Passe, die großen Taschen und die Pelzkappe sind aus Nutria.

